

**Zeitschrift:** Der klare Blick  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 2 (1961)  
**Heft:** 40

**Artikel:** Die Pariser Sowjet-Ausstellung  
**Autor:** G.B.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1076463>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

In der Zeit vom 4. September bis 3. Oktober fand in Paris, fast gleichzeitig mit der französischen Ausstellung in Moskau, die sowjetische Ausstellung statt. Eine sowjetische Ausstellung solchen Ausmasses sah man in Frankreich seit der Weltausstellung im Jahre 1939 nicht. Im Gegensatz zur sowjetischen Ausstellung in London, die als Industrie und Handelsausstellung bezeichnet wurde, wurde die Ausstellung in Paris als Nationalausstellung bezeichnet und sollte den Ausführungen des Direktors der Ausstellung Schelnow zufolge «alle Aspekte der Gesellschaft, des Lebens und der sowjetischen Wirklichkeit darstellen».

Die ausgestellten Objekte können in drei grosse Gruppen zusammengefasst werden: Wissenschaft — Technik — Industrie, Kultur — Kunst, Konsumgüter.

Dass die sowjetischen Wissenschaftler und Techniker Grosses leisten können ist bereits bekannt. Die Ausstellung enttäuschte aber den Besucher, der gerade auf diesem Gebiet mehr als nur graphische Darstellung und statistische Angaben über die Ausbildung der Wissenschaftler erwartete. Es gab zwar in der Ausstellung zahlreiche Instrumente und Apparate, sogar ein Modell des Elektronenbeschleunigers, die in der Ausführung recht gut sind und gemäss ihren technischen Daten entsprechenden westlichen Modellen nicht nachstehen, überzeugend im Sinne des «überwältigenden Vorsprunges der sowjetischen Wissenschaft» war das aber nicht. Sehr gute Messinstrumente und Apparate sah man in den Abteilungen Optik, Physik, Chemie, Kunststoffe. Hier wurden z. B. die modernen Apparate für die Spektralanalyse ausgestellt: Spektrophotometer, analytische Spektrometer, Quarzspektrographie usw. die sehr stark an gewisse amerikanische Erzeugnisse z. B. der Firma Beckmann erinnern. In einer anderen Abteilung war ein Elektronenmikroskop ausgestellt, dessen technische Daten dem gleichen Apparat der schweizerischen Firma Trüb, Täuber & Co. entsprechen. Eigentliche Vergleiche über die Leistungsfähigkeit der Apparate konnten in diesen Fällen, wie auch in vielen anderen Fällen, nicht angestellt werden, weil die Geräte und Einrichtungen nicht in Funktion gezeigt wurden.

Die Trennung zwischen Wissenschaft und Technik wurde dadurch erschwert, dass das Schwergewicht mit Absicht auf die technische Seite der Wissenschaft verlegt wurde.

Was zweifellos zum Gebiete der Technik gehört, das sind die nicht sehr zahlreichen Maschinen, Werkzeugbänke und Automaten mit vorgewählter und einstellbarer Abwicklung des Betriebsprozesses. Ihre Zahl war aber im Verhältnis zum Gesamtausmass der Ausstellung sehr klein. So waren aus der ganzen polygraphischen Industrie nur eine halbautomatische Setzmaschine und eine Offsetmaschine ausgestellt, beide Erzeugnisse einer Fabrik in Odessa, die keineswegs führend auf diesem Gebiet ist. Die landwirtschaftlichen Maschinen waren durch einige Traktoren der bekannten Typen aus den Fabriken in Charkow und Ascheljabinsk sowie durch einige wenige landwirtschaftliche Hilfsgeräte vertreten.

Abgesehen von den Maschinen, die mit wenigen Ausnahmen, wie z. B. eine neuartige Röhrenschweissrichtung und eine automatische Schrämmaschine für die

## Die Pariser Sowjet- Ausstellung

Kohlenbergwerke, für die westlichen Fachleute keinen Neuheitenwert darstellen, war die Industrie durch zahlreiche Modelle der Fabriken, der Kraftwerke und einzelner Maschinen vertreten, die ihre Wirkung auf den nicht anspruchsvollen Laien durch Lichteffekte, bewegliche Teile und in den Leitungen zirkulierende Flüssigkeiten nicht verfehlten, vom Fachmann aber als Attrappen bewertet werden müssen.

Sowjetische Fachleute, die die Maschinen und wissenschaftlichen Attrappen betreuten, erklärten offen, dass die ausgestellten Objekte keinesfalls die besten ihrer Art seien. Ein sowjetischer Ingenieur führte aus: «... von allem muss man etwas zeigen, um zu beweisen, dass wir alles können.» Dieser Ausdruck beweist, dass die Ausstellung keinen technischen und schon gar nicht einen kommerziellen Wert, sondern allein einen propagandistischen Wert hatte. Die Abteilungen und Stände, in welchen die Konsumgüter und Artikel des täglichen Bedarfs ausgestellt waren, wurden nach ganz anderen Grundsätzen aufgebaut, als die technischen Abteilungen. Hier wurden die besten Erzeugnisse demonstriert, so gute Waren, dass sie von vielen sowjetischen Touristen, die die Ausstellung besuchten mit Interesse und Neugier besichtigt wurden. In einer Branche war die Qualität und Auswahl der Waren ausgezeichnet, das waren die Textilstoffe. Hier sah man eine grosse Auswahl von Woll-, Seiden-, Leinen- und Kunstfaserstoffen in sehr schönen Farben und mit ansprechenden Mustern.

Täglich zweimal wurde in der Textilabteilung die Modeschau durchgeführt, wobei die bildhübschen Mannquins in Begleitung der Klänge «dekadenter» westlicher Schlagermelodien auf dem Laufsteg Kreationen des «Moskauer Hauses der Kleidermodelle» vorführten. Wie die Pariser sagten: «Es ist reizend, wie die russischen Mädchen die neuesten Pariser Modelle zeigen.» Dieser Scherz mit dem ironischen Unterton war durchaus berechtigt, weil was hier gezeigt wurde, weder im Strassenbild Moskaus, noch an der Schwarzmeerküste, geschweige denn im Kasachstan jemals gesehen wurde. Der beste Beweis dafür waren die verblüfften Gesichter der sowjetischen Touristen, als sie feststellten, dass sie den weiten Weg nach Paris machen mussten, um erstmals diese «Moskauer Modelle» zu sehen.

Sehr zahlreich, aber absolut ohne Wirkung auf die Besucher waren die Lebensmittel und Genussmittel: Weine, Spirituosen, Backwaren, Konserven, Zigaretten, Wurstwaren usw. Das Aeussere der meisten dieser Waren war miserabel.

Diese Möbel, die zu einigen kompletten Zimmereinrichtungen gehörten, sollten

durch ihre hellen Farben, geraden Linien und Kombinationsmöglichkeiten die moderne Richtung demonstrieren. Die Ausführung war einfach «schäbig» und dass die Schiebetüren bei den Möbelstücken kaum zu bewegen waren, sei nur nebenbei erwähnt.

Auffallend war der Verzicht auf die Ausstellung von Haushaltgeräten. Man sah keine Waschmaschinen, Kühlchränke, Nähmaschinen, Staubsauger, Kücheneinrichtungen usw., also Waren, die gemäss einem Parteibeschluss vom Jahre 1959 in grossen Mengen hergestellt werden sollten, die aber offenbar noch nicht ausstellungsfähig sind. Ein Sonderplatz wurde unter den Verbrauchsgegenständen und den Waren des persönlichen Bedarfs den Uhren eingeräumt. Etwa ein Dutzend verschiedener Damen- und Herrenarmbanduhren wurde ausgestellt und ihre Präzision dabei sehr gerühmt. Die Uhren waren neben Schallplatten, und Fischkonserven auch die einzigen sowjetischen Waren, die in der Ausstellung verkauft wurden.

Wenn schon in der Abteilung «Technik» kaum Kaufinteressenten für die Modelle der Moskauer Universität, des Atomeisbrechers und der Sputniks zu erwarten waren, war die Abteilung «Kultur und Kunst» gänzlich in den Dienst der politischen Propaganda gestellt. Bilder von lachenden Kindern und glücklichen Müttern, Zahlentabellen über die Bücherausgaben und Zitate aus dem Parteiprogramm bildeten hier den Hauptbestand.

Nebeneinander gereihte Bilder von Kirchen, Moscheen, Synagogen und Klöstern, sowie drei Heiligenbilder aus der Tretjakovgalerie in Moskau sollten die Glaubensfreiheit der Bevölkerung in der Sowjetunion dokumentieren. Das sowjetische Verlagswesen wurde durch Hunderte von Zeitschriften und Büchern, darunter viele in französischer Sprache, dargestellt. Natürlich ist es den französischen Behörden nicht eingefallen, die ausgestellten Druckerzeugnisse zu zensurieren. Und kurz zuvor waren auf Verlangen der sowjetischen Behörden über 100 Bücher aus der französischen Ausstellung in Moskau entfernt worden.

Die Ausstellung hat bei den Franzosen nicht den von den Veranstaltern erwarteten Anklang gefunden. Die Besucherzahlen waren viel niedriger als vorgesehen war. Werktags war die Ausstellung halb leer und von den 5 Kassenschaltern wurden 3 geschlossen. Am Wochenende war die Besucherzahl etwas grösser, hauptsächlich wegen der aus der Provinz beorderten Parteimitglieder. Gleichzeitig konnte man aber in den Berichten über die Ausstellung in der sowjetischen Tagespresse lesen, dass die Franzosen die sowjetische Botschaft bestürmen um Eintrittskarten zu erhalten. («Eskonomitscheskaja gazeta» Nr. 5). Um den Misserfolg der Ausstellung vor den zahlreichen sowjetischen Touristen zu verheimlichen, empfing sie der Direktor der Ausstellung vor dem Hintereingang und teilte ihnen im Flüsterton mit, dass, obschon keine Eintrittskarten mehr vorhanden seien, er für die Landsleute eine Ausnahme machen könne. Die französischen Behörden hätten die Zahl der Eintrittskarten stark limitiert. In Moskau waren die Eintrittskarten für die französische Ausstellung durch die Behörden bzw. durch die Ämter und Betriebe verteilt worden. Auch das ist ein Unterschied. GB